

Johann Nikolaus Lentzner  
**Ein Reitergefecht**

Pr646 / M275 / Kasten 11

Johann Nikolaus Lentzner  
**Ein Reitergefecht**

Pr647 / M276 / Kasten 11



Pr646 / Ein Reitergefecht



Pr647 / Ein Reitergefecht

## Johann Nikolaus Lentzner

Schleiz/Voigtländ 1711-1749 Frankfurt

Begründer der in Frankfurt tätigen Künstlerfamilie, Vater des Johann Gabriel Lentzner (1737–1800). Seine Ausbildung erhielt er zunächst in Weimar bei → Johann Georg Dietrich, danach ging er bei einem Mitglied der Künstlerfamilie → Hamilton in Wien in die Lehre. In Frankfurt, wo er sich anschließend niederließ, wurde er 1736 Schwiegersohn des Tapetenmalers Johann Gabriel Kiesewetter (1711–1753) und kam so selbst zur Tapetenmalerei. Lentzner trat daneben vor allem als Landschafts- und Tiermaler hervor, wobei er dem Zeitgeschmack entsprechend in der Art des → Philipp Wouwermans oder → Johann Heinrich Roos malte. Gwinner bemängelt allerdings, dass er wenig eigenen Erfindungsgeist gezeigt habe und zeitlebens stark an der Manier seiner Lehrer festhielt. Nach seinen Vorlagen wurden Darstellungen der Krönungsfeierlichkeiten für Karl VII. und Franz I. gestochen. Lentzners Werkstatt wurde später durch → Johann Andreas Benjamin Nothnagel fortgeführt.

## Werke im Prehn'schen Kabinett

Pr646, Pr647

## Literatur

Hüsgen 1780, S. 152–154; Gwinner 1862, S. 273f.; Thieme/Becker, Bd. 23 (1929), S. 63

---

## Bezeichnung (Pr646)

Monogrammiert r.u. in Ocker: „i [L?]“



© Historisches Museum Frankfurt

## Technologischer Befund (Pr646)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: 13,4 cm; B.: 19,8 cm; T.: 0,8 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Rechts und links beschnitten. Rückseitig Schropp- und Putzhobelsspuren im Faserverlauf, Kanten 1–1,5 cm breit abgefast.

Mehrschichtiger Grundierungsaufbau lässt Zweitverwendung vermuten. Tafel zunächst zweischichtig mit weißer, leimgebundenen Grundierung. Darauf halbtransparente, graue, ölibundene Schicht und dünnenschichtige, weiße Ölgrundierung. Auf dieser liegen dünne, transparente, schwarze Ölimprimitur und abschließend dicker aufgetragene hellrote Ölgrundierung. Figuren und dunkle Landschaftsbereiche mit rotbrauner Lasur unterzeichnet.

Neben Farbe des Himmels aus weiß und schwarz ausgemischter Smalte die davon ausgesparten Wolken gesetzt, mit Ausmischungen von Schwarz, Ocker, Braun, Weiß und Smalte modelliert. Opake Lichter auf Wolken mit weiß ausgemischem Zinnober auf nasse Farbe gesetzt. Unter Aussparung der Figuren zunächst Unter- und Hintergrund. Turm am linken Bildrand mit Schwarz, Braun und Weiß, auf beleuchtete Seite mit Zinnober, Ocker

und Schwarz nass-in-nass mit Farbe des Himmels vermailt. Hintergrund verschiedene, halbdeckende Ausmischungen von Schwarz, Weiß, Braun, Ocker, Neapelgelb und Zinnober, unter diesen oftmals rote Grundierung sichtbar. Partienweise sichtbare, rotbraune Unterzeichnungslasur nur mit braunen, grauen oder schwarzen Lasuren verstärkt. Gras mit langen Pinselstrichen in Mischung aus grüner Erde, Neapelgelb, Schwarz und Weiß angedeutet. Pflanzen mit kurzen, formenden Strichen über Schattenton aus grüner Erde, Preußischblau und Schwarz mit Lichtern ausgeführt, diese mit Weiß und Neapelgelb ausgemischt. Für Pferde verschiedene, deckend bis halbdeckende Mischungen aus Neapelgelb, roter Erde, Braun, Ocker, Zinnober, Schwarz und Weiß. Blauer Sattel aus schwarz ausgemischtem Preußischblau, nass-in-nass mit Weiß gehöht. Über den mit Schwarz nachgezogenen Konturen und Schatten der Soldaten ihre Kleidung mit Erdtönen, Zinnober, Preußischblau, Neapelgelb, Weiß und Schwarz. Figuren im Hintergrund mit Braun umrissen und locker mit weiß ausgemischter grüner Erde und Zinnober modelliert. Geschütz nass-in-nass mit Braun, Ocker und Schwarz.

### Zustand (Pr646)

Jüngerer Firnis.

### Restaurierungen (Pr646)

Dokumentiert: Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Reinigen, firnissen“ (ohne Datum)

### Rahmen und Montage (Pr646)

H.: 15,5 cm; B.: 21,8 cm; T.: 1,7 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: j A

[M.v.G.]

### Beschriftungen (Pr646)

Direkt auf der Bildträgerrückseite, Bleistift: „646“; rosa Buntstift: „646“; roter Buntstift: „76“; schwarzer Filzstift: „646“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P 276“; rosa Buntstift: „646“; verbräunter Papieraufkleber, darauf schwarze Tinte: „2/16“; roter Buntstift: „76“; verbräunter Papieraufkleber, Typendruck: „1“  
Im Rahmenfalg, unten, schwarze Tinte: „XVI“  
Auf der Rahmenleiste hinten, oben, roter Kugelschreiber: „646“; unten, Bleistift: „646“; roter Buntstift: „76“  
An der Außenkante des Rahmens, unten, schwarze Tinte: „276“  
Goldenes Pappschildchen: „P. 276. Joh. Nic. Lenzner“



© Historisches Museum Frankfurt

## Bezeichnung (Pr647)

Monogrammiert r.u. in Ocker: „i N.L.“



© Historisches Museum Frankfurt

## Technologischer Befund (Pr647)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

H.: max. 13,5 cm; B.: 19,8 cm; T.: 0,8 cm

Ein Brett, horizontaler Faserverlauf. Allseitig beschnitten. Rückseitig Schropp- und Putzhobelsspuren im Faserverlauf, Kanten 1–1,5 cm breit abgefast.

Tafel zunächst zweischichtig mit weißer, leimgebundener Grundierung. Darauf halbtransparente, graue, ölbundene Schicht und dünnenschichtige, weiße Ölgrundierung. Auf dieser dünne, transparente, schwarze Ölimprimitur und abschließend dicker aufgetragene hellrote Ölgrundierung. Figuren und dunkle Landschaftsbereiche mit rotbrauner Lasur unterzeichnet.

Neben Farbe des Himmels aus weiß und schwarz ausgemischter Smalte die davon ausgesparten Wolken gesetzt, diese mit Schwarz, Weiß, grüner Erde und Zinnober mit breiten Pinselstrichen modelliert. Farbe geht zum linken Bildrand hin in Mischung aus Zinnober, Weiß und Ocker über. Opake Lichter auf Wolken mit weiß ausgemischtem Zinnober, mit Ocker gemischt, auf nasse Farbe gesetzt. Unter Aussparung der Figuren Unter- und Hintergrund gearbeitet. Hintergrund mit verschiedenen, halbdeckenden Ausmischungen von Schwarz, Weiß, Braun, Ocker, Neapelgelb und Zinnober, unter diesen oftmals rote Grundierung sichtbar. Partienweise sichtbare, rotbraune Unterzeichnungslasur mit braunen, grauen oder schwarzen Lasuren verstärkt. Gras mit langen Pinselstrichen in Mischung aus grüner Erde, Neapelgelb, Schwarz und Weiß angedeutet. Für Pferde verschiedene, deckend bis halbdeckende Mischungen aus Neapelgelb, roter Erde, Braun, Ocker, Zinnober, Schwarz und Weiß. Über den mit Schwarz nachgezogenen Konturen und Schatten der Soldaten ihre Kleidung mit Erdtönen, Zinnober, Preußischblau, Neapelgelb, Weiß und Schwarz. Figuren im Hintergrund mit Braun umrissen und locker mit weiß ausgemischter grüner Erde und Zinnober modelliert.

## Zustand (Pr647)

Jüngerer Firnis.

## Restaurierungen (Pr647)

Dokumentiert: Eintrag Werkstatt-Karteikarte: „Reinigen, firnissen“ (ohne Datum)

## Rahmen und Montage (Pr647)

H.: 15,5 cm; B.: 21,8 cm; T.: 1,7 cm

Jüngerer Prehn-Rahmen: Stangenware: j A

Auf dem Gemälde befinden sich Reste des stark verbräunten blauen Hadernpapiers.

[M.v.G.]

## Beschriftungen (Pr647)

Direkt auf der Bildträgerrückseite, schwarze Tinte (?), um 180° gedreht: „647“; Bleistift: „647“; rosa Buntstift: „647“; roter Buntstift: „75“; schwarzer Filzstift: „647“; weißer Papieraufkleber, darauf schwarze Tusche: „P 275“; rosa Buntstift: „647“; verbräunter Papieraufkleber, darauf Typendruck: „3“  
Im Rahmenfalte, unten, schwarze Tinte: „XV“  
Auf der Rahmenleiste hinten, oben, roter Kugelschreiber: „647“; schwarze Tinte: „H (?)“; unten, Bleistift: „647“  
An der Außenkante des Rahmens, unten, schwarze Tinte: „275“



© Historisches Museum Frankfurt

---

## Ausstellungen

Frankfurtische Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste Frankfurt am Main, 1829  
(vgl. Lit.)

## Provenienz

Unbekannt

## Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 10, Nr. 275. 276: „LENTZNER, J. N. Zwei Reitergefechte. b. 7½.  
h. 4½. Holz.\*\*\*“  
Passavant 1843, S. 30, Nr. 646: „Lenzner, J. N. I. N. L. gezeichnet. Ein Reitergefecht. b. 7½.  
h. 5. Holz.“ u. Nr. 647: „Von demselben [Lenzner]. Ein anderes Reitergefecht. b. 7½. h. 5.  
Holz“  
AK Frankfurt 1827, S. 14, Nr. 100 und 101 (als Johann Nikolaus Lenzner); Gwinner  
1862, S. 273 (als Johann Nikolaus Lentzner); Parthey, Bd. 2 (1864), S. 27, Nr. 1 (als  
Johann Nikolaus Lentzner); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 61 (Wiedergabe Passavant  
1843); Lemberger 1911, S. 59 (als Johann Nikolaus Lentzner); Thieme/Becker, Bd.  
23 (1929), S. 63 (als Johann Nikolaus Lentzner); Wettingl/Schmidt-Linsenhoff 1988,  
S. 64f (ohne Künstlernennung u. mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829)

## Kunsthistorische Einordnung

Vor einer Fortifikation am linken Bildrand im Mittelgrund von Pr646 findet ein Gefecht statt, dessen als auf der Spitze stehendes Dreieck komponierte Hauptszene aus drei Soldaten besteht. Hinter einer Böschung, aus der ein den Bildraum nach rechts abschließender Baum hervorwächst, ist ein Geschütz zu Bruch gegangen. Ein gestürzter Reiter liegt daneben, sein weißes, ebenfalls am Boden liegendes Pferd hat den Kopf erschrocken und vor Schmerz in die Höhe gerissen. Der Soldat, mit Brustharnisch und Helm über dunklem Oberteil bekleidet, stützt den Oberkörper auf und hat die Hand erhoben, entweder um nach Hilfe zu rufen oder um seinen Kameraden zu warnen: Von den zwei Reitern, die in vollem Galopp aufeinander zuhalten, hat nämlich der rechte Soldat mit Brustharnisch über einem weißen, weiten Oberteil und Dreispitz den Degen in der einen

Hand schon gezückt. Sein Gegner, ebenfalls mit einem Brustharnisch geschützt und wie der gestürzte Soldat mit braunem Oberteil und eisernem Helm bekleidet, lässt hingegen keine Waffe sehen.

Während im ersten Bild zwei westeuropäische Streitkräfte aufeinanderprallen, findet auf Pr647 auf leicht abfallendem, aber ansonsten unbestimmtem Terrain ein Reitergefecht zwischen Orientalen und Europäern statt, bei dem – obwohl die meisten der in wildem Ritt gezeigten Soldaten nur Säbel und Schwerter schwingen – auch Schusswaffen in Gebrauch sein müssen, da der hellblaue Himmel im ganzen linken Bereich von Feuerschein und Rauchschwaden verdüstert wird. Hauptakteure sind im Vordergrund zwei aufeinander zusprengende Reiter. Der Orientale auf einem dunklen Pferd mit Leopardenfell unter dem Sattel und Fellumhang zieht mit seinem rechten Arm soeben seine Schlagwaffe, sodass sein Gesicht vom weißen Ärmel verdeckt und nur der rote Turban mit Federschmuck zu sehen ist. Sein Gegner auf einem weißen Pferd trägt einen Brustharnisch über grünem Oberteil, schwarze Stulpenstiefel und einen Dreispitz. Der Zopf seiner Perücke weht hinter ihm her, und vermutlich hält er seinen Degen in der noch gesenkten rechten Hand. Unter den einen Bogen formenden Körpern der Pferde sind auf dem braunen Erdboden tote und verwundete Körper zu sehen.

Die zahlreichen Schlachtenbilder des 18. Jahrhunderts sind in Deutschland vor allem durch die Bataillenstücke des Augsburger Malers Georg Philipp Rugendas d. Ä. (1666–1742) geprägt, der seinerseits niederländische Anregungen (→ Philips Wouwerman, vermittelt über Johann Philip Lemke (1631–1711), den Schüler → Jacob Weyers) und italienische Vorbilder (allen voran → Jacques Courtois, gen. Bourguignon) aufnahm.<sup>1</sup> Auch Lentzner hat sich in seinen beiden Reiterkämpfen stark an den Kompositionen Rugendas' orientiert, wobei für ihn von der Farbigkeit her dessen spätere Gemälde (nach 1735) mit einer dem Rokoko entsprechenden aufgehellten Palette vorbildlicher waren als die frühen, noch sehr dunklen und rot-brauntonigen Arbeiten.<sup>2</sup>

Obwohl mit dem Frieden von Karlowitz bereits 1699 die Türkengefahr gebannt worden war, die 1683 mit dem Zug der Osmanen auf Wien einen Höhepunkt gefunden hatte, erfreuten sich insbesondere Kampfdarstellungen zwischen Türken und Westeuropäern auch das gesamte 18. Jahrhundert über noch großer Beliebtheit.<sup>3</sup> Zeitgleich zu Lentzner setzte etwa der in Darmstadt tätige → Christian Ludwig von Löwenstern derartige Themen in seinen Schlachtenbildern um.<sup>4</sup> Die Türkenschlachten Georg Philipp Rugendas' d.Ä. waren hingegen seinerzeit tatsächlich noch durch die zeitgenössischen Ereignisse angeregt.<sup>5</sup> Wie Rugendas in seinen kleinformatigen Bildern konzentriert sich Lentzner auf eine Zweierkampfgruppe, die er im Vordergrund pyramidal anordnet.<sup>6</sup> Das übrige Schlachtgetümmel verliert sich hingegen auch bei dem großen Augsburger Vorbild im Hintergrund, sodass der Betrachter sich auf das persönliche Schicksal der Protagonisten einlassen kann, wie etwa in einem um 1698 entstandenen Reitergefecht in Dessau<sup>7</sup>, das in einer Dreierkampfgruppe die ganz vergleichbare Figur des von rechts heranpreschenden Christen zeigt. Noch deutlicher wird die Fokussierung auf eine aus nur wenigen Personen bestehende Hauptepisode in einigen der Stichfolgen; auf der Radierung eines Reitergefechtes aus einer Folge von drei Blättern begegnet beispielsweise der von links kommende Krieger mit dem vom degenschwingenden Arm verdeckten Gesicht (hier allerdings als westlicher Soldat).<sup>8</sup> Die Durchsicht der Werkverzeichnisse zu Gemälden und

1 Pfaffenbichler 1995, S. 99.

2 Vgl. etwa Georg Philipp Rugendas d. Ä., *Überfall auf den Marketenderross*, Leinwand, 39,8 x 58,0 cm, Kunstsammlungen und Museen Augsburg, Inv. Nr. 12167 (AK Augsburg 1998, S. 128, Kat. Nr. 151b, Abb. S. 126).

3 Zum Großen Türkenkrieg siehe Pfister 1998, bes. S. 10f.

4 Vgl. etwa die beiden Löwenstern zugeschriebenen *Reitergefechte zwischen Türken und Christen*, um 1730/40, Kupfer, 17,2 x 19,3 cm und 17,9 x 19,7 cm, Generaldirektion Kulturelles Erbe RLP, Landesmuseum Mainz, Inv. Nr. 1160 u. 1161 (Ludwig 2007, S. 163–165 mit Abb.).

5 Vor allem vor 1703 schuf Rugendas zahlreiche Türkenschlachten, vgl. Pfaffenbichler 1995, S. 99; Held 1996, S. 88; Held 1998, S. 19.

6 Zur Kompositionsweise von Rugendas, der sich seinerseits wieder auf Jacques Courtois bezieht, siehe Held 1996, S. 90.

7 Leinwand, 35,5 x 43,4 cm, Anhaltische Gemäldegalerie Dessau, Gal Nr. 531 (Held 1996, S. 171, Kat. Nr. G 25 u. Abb. 20).

8 14,8 x 19,2 cm (Teuscher 1998, S. 15, Kat. Nr. 1.1 mit Abb.).



Graphiken von Johann Philipp Rugendas d. Ä. verrät, dass es sich trotz der großen Anlehnung an das Vorbild bei Pr647 nicht um die Kopie eines bestimmten Schlachtenbildes, sondern um eine eigenständige Variante handelt. Zum Bildsuject der Reiterschlachten fand Lentzner, der ansonsten hauptsächlich als Landschafts- und Tiermaler bezeichnet wird, wohl über seine Lehrer und seine Lernorte. Johann Georg Dietrich soll u.a. auch Schlachten gemalt haben. Anschließend vervollkommnete sich Lentzner bei einem Mitglied der Malerfamilie de Hamilton. In Frage kämen hier wohl nur → Philipp Ferdinand de Hamilton, der vornehmlich Jagdszenen und Jagdstillleben schuf und der Pferdespezialist Johann Georg de Hamilton (um 1672–1737). Für Schlachtenbilder sind beide Künstler zwar nicht unbedingt bekannt, es mag aber in Wien gewesen sein, wo Lentzner mit Werken des hier zwischen 1690 und 1692 ansässigen Georg Philipp Rugendas d. Ä. in Berührung gekommen ist.<sup>9</sup> Eine stilistische und chronologische Einordnung von Pr646 und Pr647 in das Werk Lentzners ist nicht möglich, da von seiner Hand keine weiteren Gemälde bekannt sind. Zwei Reitergefechte, die sich der Amalienstiftung in Dessau befanden, gehören zu den dortigen Kriegsverlusten.<sup>10</sup>

[J.E.]

---

9 Zu Rugendas' Wiener Aufenthalt siehe Held 1996, S. 74-76.

10 Beide Holz, 33,0 x 44,0 cm, Inv. Nr. AST. 174 und Ast. 216 (dieses an unbekannter Stelle bezeichnet „N. Lenssener. inv.“) (AK Frankfurt/Dessau 2002/03, S. 282 ohne Abb.). Beide Bilder waren zuletzt in der Filialgalerie im Schloß Oranienbaum (Obergeschoß, Mittelbau, Zimmer Nr. 24) und wurden dort von Besatzungssoldaten entnommen. Margit Schermuck-Ziesché, Dessau, sei für ihre Hinweise zum Verlust der Bilder und die Information, dass sich von ihnen keine Fotografien erhalten haben, herzlich gedankt (E-Mail vom 9.1.2018).